

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.00.;
beim 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg bei den Träger
gegen Entgelt entgegen.

Nr. 97.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. April 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WV.) Den 26. April, nachm. 3.30 Uhr.
Berlin. (Amtlich.) Am 25. April mit Hell-
werden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die
die Befestigungswerke und die militärisch wichtigen
Anlagen von Great-Harmonth und Lowestoft
mit gutem Erfolg beschossen. Darnach haben sie
eine Gruppe feindlicher Kreuzer und Torpedoboots-
zerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der
Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein
Torpedobootszerstörer und 2 feindliche Vorposten-
schiffe wurden versenkt. Einer der letzteren war
der englische Fischdampfer „King Stephen“, der wie
nimmerlich sich seinerzeit weigerte, die Befahrung des
in Seenot befindlichen Luftschiffes L 19 zu retten.
Die Befahrung des Fischdampfers wurde gefangen
genommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte
zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.
Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreit-
kräfte griff in der Nacht vom 24./25. April ein
Marineluftschiffgeschwader die östliche Grafschaft
Englands an. Es wurden Industrieanlagen von
Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei
Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich
Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorposten-
schiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg
mit Bomben belegt. Trotz heftigster Beschichtung
sind sämtliche Luftschiffe unverfehrt in ihrem Heimat-
hafen gelandet.

Flugzeuge unserer Marinefeldfliegerabteilungen
in Flandern haben am 25. April frühmorgens die
Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von
Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt.
Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Die bereits gemeldeten Vorpostengefechte
vor der flandrischen Küste am 24. April wurden
am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere
Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootszerstörer
schwer beschädigt u. ein Hilfsdampfer versenkt,
dessen Befahrung gefangen nach Seebrügge eingebracht
worden ist. Unsere Streitkräfte sind auch von diesen
Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der
Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen
Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WV.) Den 26. April, nachm. 6.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 26. April Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée wurde
der Angriff stärkerer englischer Abteilungen gegen
die von uns besetzten Sprengtrichter nach heftigem
Kampfe abge schlagen. Der Minenkrieg wird
von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Westlich von Givenchy-en-Gohelle besetzten
wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter
deutscher und englischer Stollen, machten einige
Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.
Erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen fanden
zwischen Vally-Craonne statt.

Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen
den Wald südwestlich von Villedieu-Bois wurde
abge schlagen, es sind 60 Franzosen gefangen ge-
nommen und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Auf der Höhe von Vanquois nordöstlich von
Avocourt und östlich von Toter Mann waren
Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffs-
absichten des Feindes gegen unsere Gräben
zwischen Toter Mann und Gauretteswäldchen
wurden erkannt und durch Feuer gegen die
bereitgestellten Truppen vereitelt.

Ostlich der Maas entwickelten die beider-
seitigen Artillerien sehr lebhaftige Tätigkeit.

Nordöstlich von Gelles (Vogesen) brachte uns
ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in den Besitz
der ersten und zweiten französischen Linie. Auf
und vor der Höhe 542 bis in den dritten
Graben vorgedrungene kleinere Abteilungen
sprengten dort zahlreiche Unterstände. An un-
verwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an
Beute 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer
eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen
belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Cler-
mont und den französischen Flughafen Brocourt
und den stark belegten Ort Ibécourt mit einer
großen Zahl von Bomben.

Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury
(südlich von Douaumont) und westlich davon im
Luftkampf abge schossen.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die
englischen Befestigungen und Hafenanlagen von
London, Colchester (Blackwater) und Ramsgate,
sowie den französischen Hafen und die großen
englischen Ausbildungslager von Staples an-
gegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front keine weiteren Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf aus-
giebig Bomben auf den Flugzeugplatz von
Dünaburg.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. April. Gestern wurde das
englische U-Boot „E 22“ in südlicher Nordsee
durch unsere Streitkräfte versenkt. 2 Mann
gerettet und gefangen. Ein U-Boot erzielte
selbigen Tags in selbiger Gegend auf englischen
Kreuzer der Arctusklasse Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Köln, 26. April. (GAG.) Laut der Köln.
Volksztg. meldet der Amsterdamer „Telegraaf“, aus
London: Reuter berichtet, daß die beiden Kreuzer
und auch der Zerstörer gesunken sind. Ferner
meldet der „Telegraaf“, daß anscheinend noch mehr
Schiffe gesunken sind.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 26. April. (WV.) Amtlich wird
verlautbart vom 26. April 1916: Russischer und
südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Er-
eignisse. Italienischer Kriegsschauplatz: Am Süd-
westrand der Hochfläche von Doberdo kam es

wieder zu heftigen Kämpfen. Ostlich Selz
war es dem Feind gelungen, in großer Frontbreite
in unsere Stellung einzudringen, als er aber den
Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen
zum Gegenangriff, jagten ihn bis in unsere alten
Gräben zurück und vertrieben ihn auch aus diesen
in erbitterten Handgemenge. Somit sind auch hier
alle unsere ursprünglichen Stellungen in
unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen
genommen. Das Artilleriefeuer war an vielen
Punkten der kustenländischen Front sehr lebhaft.
An der Kärntner Front war die Gefechtsstärke ge-
ring. Am Col di Lana setzten unsere schweren
Mörser ihre Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen
Artillerie hat nachgelassen. Im Suganaabschnitt
räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen
Votto und Roncegno, in denen viel Kriegsmaterial
gefunden wurde, und zogen sich nach Roncegno zurück.

Zu dem Hinscheiden des

Generalfeldmarschalls von der Goltz.

In den Ostertagen ist die erschütternde Trauer-
kunde zu uns gelangt, daß der verehrte Generalfeld-
marschall von der Goltz, der Führer eines türkischen
Heeres in Kleinasien gegen die Engländer, in seinem
Hauptquartiere am 19. April an der gefährlichen
Krankheit des Flecktyphus gestorben ist. Der General-
feldmarschall von der Goltz war uns der lebendige
Beweis, daß ein Feldherr gleich wie einst der be-
rühmte Generalfeldmarschall von Moltke, auch noch
im hohen Alter geistig und körperlich von größter
Leistungsfähigkeit sein kann, denn noch vor kurzem
hat der verstorbene Generalfeldmarschall einen Sturm
auf die englischen Stellungen mitgemacht und die
Engländer dort geschlagen. Es ging mit ihm einer
unserer besten Feldherren und tapferen Soldaten da-
hin. Der verehrte Generalfeldmarschall war nicht
nur ein Feldherr, sondern er war auch ein hervor-
ragender militärischer Reorganisator, er war auch
einer der größten Lehrer der Kriegskunst und Kriegs-
wissenschaften und war zugleich auch einer der her-
vorragendsten militärischen Schriftsteller. Auf allen
den genannten Gebieten hat der Generalfeldmarschall
von der Goltz eine riesige Arbeitsleistung vollbracht.
Golmar von der Goltz, als Sohn eines Gutsbesizers
im Jahre 1843 geboren, trat bereits im Jahre 1860
in das preussische Infanterie-Regiment Nummer 41
ein und schon vier Jahre später wurde er wegen
seiner hervorragenden Leistungen und Begabung zum
Besuche der Kriegsakademie kommandiert. Den Feld-
zug von 1866 machte er als Leutnant mit und wurde
bei Trautenau schwer verwundet. Zwei Jahre später
wurde er bereits Generalstabsoffizier und wurde als
solcher dem Oberkommando der zweiten Armee im
deutsch-französischen Feldzuge vom Jahre 1870 zu-
gewiesen. Mit dem Eisernen Kreuze geschmückt kehrte
Herr von der Goltz aus dem französischen Feldzuge
zurück, wurde zunächst Lehrer an der Kriegsschule
Potsdam. Im Alter von 35 Jahren wurde von
der Goltz Major und war als Lehrer an der Kriegs-
akademie angestellt, gleichzeitig war er aber auch
Mitarbeiter an dem Werke des deutschen General-
stabs über den Krieg von 1870/71. Als Herr von
der Goltz 40 Jahre alt war, wurde er auf Wunsch
des Sultans Abdul Hamid in türkische Dienste be-
rufen, und damit begann die bedeutende Tätigkeit
des Herrn von der Goltz für das türkische Heer.
Anfangs war Herr von der Goltz nur der Leiter
der türkischen Generalstabschule. Bald beauftragte
ihn aber der Sultan mit der Ausarbeitung von
Reorganisationsplänen für das türkische Heer. Man
darf wohl sagen, daß Herr von der Goltz in der
Türkei ein Reformwerk in seiner zwölfsjährigen Arbeit
vollbracht hat, welches fast unmöglich erschien, denn
Neid, Argwohn und türkischer Schlandrian erschwerten
die Tätigkeit des deutschen Reformators der türkischen
Armee ungemein. Es ist ja auch von den Feinden

en!
n den
atzusatz
ing“

ing“
Wo keine Nieder-
bergs) werden
en vom
lin. Kling
rgstrasse 123.

für Bienenzucht
en 30. April, nachm. 2 Uhr
dhorn in Schwann
sammlung

Imker, sowie Imkerfräule
und dringend eingeladen
bericht. 2) Kassenbericht
besserung der Bienenwacht
ärkte. Oberlehrer.

arzt für Homöopathie
d Naturheilmethode
richstraße 2, II. Stock.
-10, 2—4 Uhr.

Stimnhöhlenentzündungen, Bl.
Harnleiden, Hämorrhoiden,
nenleiden.
k. 2. „Augendiagnose“ etc.
zu beziehen.

sicherungs-Gesellschaft
Phoenix in Wien.
Württemberg:
straße 92, Stuttgart.
Kronen.

icherung

g bietet allen Offizieren
en Heeres eine außers
ellung eines Kapitals für
s Todes.
ger kann die Anmeldung
urch den Arbeitgeber
en.

100 Mk. an aufwärts
and versicherte Summe
estgelegt, die Auszah-
rungssumme erfolgt

sit für alle Familien
teht.

nd Kriegsministerium und
wichtige private Kriegs-
len.

meldungen nehmen ent-
atur sowie die Heeres-
rei und Papierhandlung,
ath, Buchbinderei und
alle Vertreter und Be-

allen Plätzen gesucht

Deutschlands die tüchtige Leistung des Feldmarschalls für das türkische Meer angezweifelt worden, aber die Erfolge der Türkei im Weltkriege gegenüber der Feinde haben doch bewiesen, daß von der Goltz Großes in der Türkei vollbracht hat, und daß der ebenfalls nach der Türkei berufene deutsche General Liman von Sanders mit gutem Erfolge auf den vom Feldmarschall von der Goltz im türkischen Meere gebauten neuen Grundlagen weiter arbeiten konnte. 1896 war von der Goltz nach Deutschland zurückgekehrt und war zuletzt Generalinspekteur der sechsten Armeeinspektion. Während des Weltkrieges wurde der Generalfeldmarschall mit der Verwaltung Belgiens beauftragt, aber bereits Ende November 1914 wurde er in das türkische Hauptquartier berufen, wo er Großes für die Kriegsführung der Türkei leistete.

„Jung Deutschland“ hat mit Generalfeldmarschall v. d. Goltz ihren besten Führer und Förderer verloren. So wie er auf allen militär-technischen Gebieten ein großer Reformator war, hat er der Ausbildung der deutschen Jugend, die sie zu modernen Männern machen soll, neue und wichtige Initiativen gegeben. Die Zukunft gehört der Jugend, und darum ist es in jeder Beziehung von aller größter Wichtigkeit, sie auf die rechten Pfade zu lenken. Die Pfade gezeigt zu haben, das ist ein Verdienst des großen Mannes, für das ihm Jung-Deutschland ständig Dank wissen wird. Keiner wie er war so berufen, die Frage der körperlichen Ausbildung des jungen Deutschlands vorbildlich zu lösen. Sein ganzes Leben lang hat sich der Feldmarschall mit diesen Gebieten befaßt, sein berühmtes Buch „Das Volk in Waffen“ legt davon Zeugnis. Mit klarem, weitem Blick hat er frühzeitig erkannt, wie wertvoll die Kräftigung des Körpers unserer Jünglinge ist, die in Schulen und Berufen wenig Gelegenheit haben, ihre Körper zu stärken. Die ganze Jung-Deutschland-Bewegung wurde von ihm in das rechte Licht gestellt, und seine Erfolge zeigten sich in ihrer ganzen Größe bei dem Ansturm der jungen Kriegsfreiwilligen, die mit Stolz, Kraft und Heldenmut draußen im Felde als echte deutsche Jungen fechten. Feldmarschall v. d. Goltz hat auch den ersten Anstoß zur zweijährigen Dienstzeit gegeben, das bedeutet eine Reformation des deutschen Heerwesens, die gar nicht hoch genug einzuschätzen ist. In den siebziger Jahren veröffentlichte er sein berühmtes Werk über „Leon Gambetta und seine Armee.“ Darin legte er seine Ansichten über das neue Volkstheer auseinander, Ansichten, die zuerst sehr befremdet und dann später begeisterte Aufnahme fanden. Auch damals schon zeigte er sich als Führer der Jugend, der er bis zuletzt geblieben ist. Und unter allen Kränzen, die ihm die trauernden Deutschen wunden, ist darum der Kranz, den die deutsche Jugend an seiner Bahre niederlegt, einer der schönsten.

Rundschau.

Deutschland und Amerika. Präsident Wilson hat dem deutschen Volke durch die Ueberraschung der Note, die ein Ultimatum — wenn auch kein beschriftetes — darstellte, eine Osterbotschaft zukommen

lassen, die nicht recht gerade frohe Festgedanken aufkommen ließ. Noch schriller war der Widerklang aus Washington, der in der Rede enthalten war, die das Oberhaupt der großen Republik vor dem Kongress hielt, um seine Handlungswiese zu rechtfertigen. Die deutschen Staatsmänner, denen die Beantwortung der amerikanischen Note obliegt, werden zweifelsohne es für ihre Pflicht halten, eine würdige Erwiderung zu finden, die der Ehre und den Interessen des uns seine Existenz ringenden deutschen Volkes am besten entspricht, ohne sich davon beeinflussen zu lassen, ob die Tonart, die Präsident Wilson zu wählen beliebt hat, mehr oder weniger freundlich war. Eins ist jedenfalls anzuerkennen, daß die Sprache in der Note wie in der Rede Wilsons eine offene war, die über die Sympathien und Antipathien des Kabinetts zu Washington keinerlei Zweifel lassen. — Doch gerade nach Sympathien und Antipathien darf nicht entschieden werden, wenn es gilt, eine der schwerwiegendsten Entscheidungen zu treffen, vor denen die Lenker der Geschichte Deutschlands seit Beginn des Weltkrieges gestellt sind. Einzig und allein mit kühler Ruhe ist zu erwägen, was frommt dem deutschen Volke am besten.

London, 25. April. (WZB.) Der Dampfer „Kos“ ist gesunken: 11 Mann der Besatzung sind gerettet worden. (Anmerkung des WZB.: Anscheinend handelt es sich um den 372 Brutto-Register-Tonnen großen Glasgower Dampfer „Kos“, von dem vor einigen Tagen ein Boot treibend gefunden wurde.)

Berlin, 25. April. (WZB.) Auf die vierte Kriegaanleihe waren bis zum 22. April 8270,5 Millionen Mark, das sind 77,2 Prozent des gesamten gezeichneten Betrages, eingezahlt. Es sind also in der Berichtswoche 707,5 Millionen neu eingegangen. Die Darlehensstellen hatten für die Zwecke der vierten Kriegaanleihe bis zum 22. April insgesamt nur 396 Millionen M. ausgeliehen.

Karlsruhe, 24. April. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Bürgerausschuß für die Dauer des Krieges und für ein halbes Jahr nach Kriegsende eine ordnungsmäßige Bestimmung zu erlassen, wonach künftig an Minderjährige keine Lohnauszahlung mehr erfolgen, der Lohn vielmehr an die Eltern oder Vormünder oder nur mit deren schriftlicher Zustimmung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt werden darf.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. April. Soeben wurden durch den Landjäger des Schwamm 3 entflozene französische Alpenjäger dem Oberamt eingeliefert. Sie sind mit Rucksäcken und Brotbeuteln ausgerüstet und mit allerhand Lebensmitteln (darunter Schokolade, Zwieback usw.) reichlich versehen.

Von der Enz, 26. April. In der vom württembergischen Gebiet umgebenen Stadt Pforzheim ist man nicht erbaud von der Art, wie manchmal die Maßnahmen gegen die Versendung von Butter Eier usw. aus Württemberg nach der Stadt ausgeführt werden. Auch im Bürgerausschuß wurde

hat neue Einquartierung erhalten! Es sind weitere hundert Mann französischer Reiterei eingetroffen. Was sie sollen, weiß niemand. Aber es scheint, als ob wir hier belagert und festgesetzt werden sollten!

Mit angehaltenem Atem hatte die Tischgesellschaft zugehört. Jetzt brach das Wetter los.

„Ein Überfall!“

„Eine Richtwürdigkeit!“

„Ein Bundesrecht!“

So tobten die Rufe durcheinander. Endlich konnte sich die Abtissin wieder Gehör verschaffen.

„Ruhig Blut, liebe Leute! Ich werde morgen früh mit dem Grafen sprechen und ihn fragen, was das Erscheinen dieser Truppen zu bedeuten hat! Dem will ich uns und mir durch ein solches Gespräch den Tag nicht verderben!“

Dans Joachim war an den Stuhl der Domina herangeleitet.

„Erlaubst du mir, daß ich morgen bei der Unterredung anwesend bin?“

„Was fällt dir ein, Hans Joachim! In diesem Hause bin ich Herrin, und ich brauche niemand zu meiner Unterredung!“

Dans Joachim ging zu seinem Platz zurück, drückte verächtlich die Hand Beate's und sprach leise: „Jetzt will ich auch mal reden!“

Er erhob sich und klopfte ans Glas.

„Verachte Freunde und Freundinnen! Auf die Trostung, die man uns mit der Betrugung eines solchen Truppenkommandos unterhüllt auspricht, gibt es nur eine Antwort! Eine Antwort, die Ihnen allen tief im Grunde des Herzens bereit liegen wird, Jakob“, rief er, sich unterbrechend, dem alten Diener zu, „mache alle Fenster einen Augenblick auf, damit unsere Antwort bis an das Ohr unserer Gegner klingen möge!“

Als er sich überzeugt hatte, daß der Diener seinem

darüber geklagt. Selbst kleine Pakete hieher sollen mitunter durchstochen werden, um Panzwärmer festzustellen, so wie es anno dazumal gemacht wurde. Soeben erzählt man sogar den angeblichen Fall, daß ein hier beschästigtes württembergisches Dienstmädchen ein Paket mit einem Kleid aus dem Württembergischen erhielt, das auf Böhlerart von irgend jemand mehrfach durchstochen gewesen sei. Das Dienstmädchen habe von der württembergischen Post Schadenersatz für das Kleid verlangt. Nach dem Krieg wird man jedenfalls in Pforzheim an diese Dinge zurückkommen, die an die Zeit von Heinrich Heine erinnern.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 26. April. (SRG.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Ueber die deutsche Antwort auf die amerikanische Note wird der Öffentlichkeit kaum vor Ablauf dieser Woche etwas bekannt gegeben werden können. Es ist bei einer Entscheidung, von der man ohne Uebertreibung sagen kann, daß sie zu den folgenschwersten gehört, die in diesem Kriege zu treffen waren, selbstverständlich, daß man das Für und Wider reiflich erwägt und nicht übereilt. Was unsere Gegner erhoffen, das lassen bei aller Vorahnung die vorliegenden französischen und englischen Pressestimmen erkennen. Sie hoffen auf eine ihnen günstige Wendung ihrer verlorenen Sache. Es liegt auf der Hand, daß die Männer, die über die deutsche Entscheidung beraten, diese feindlichen Erwartungen mit jeder Möglichkeit ihrer Erfüllung oder Nichterfüllung ebenso sorgfältig in Betracht ziehen, wie alles, was Deutschland zur Durchführung seiner schweren Aufgabe nützt.

Berlin, 26. April. (SRG.) Unter Berliner Vertretern meldet: In der Entwicklung der deutsch-amerikanischen Dinge ist eine kleine Ruhepause eingetreten. Das ist bei Verbe natürlich keine Entspannung; Die Lage ist ernst nach wie vor. Aber man wird doch eben von heute zu morgen auf keine kritische Wendung, oder schärfer ausgedrückt, auf eine Zuspitzung der Angelegenheit noch zu rechnen haben, wie es denn wohl überhaupt falsch wäre, anzunehmen, daß eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne schon in der nächsten Zeit, oder, wie manche gar gemeint haben, noch Ende dieser Woche erfolgen könnte. Bis man Herrn Wilsons letztes kategorisches Schriftstück beantwortet, wird wohl noch einige Zeit verstreichen. Die ins einzelne gehenden Angaben der amerikanischen Note und ihre Anlagen fordern eine ebenso detaillierte Beantwortung. Das ist ohne sehr sorgfältige Nachprüfungen natürlich nicht möglich, und so werden die Herren Amerikaner selber sich wohl nicht im Zweifel gewesen sein, daß das „sofort“, das in dem Aktenstück eine so bedeutende Rolle spielt, bei uns eine etwas freiere Auslegung erfahren muß und auch erfahren wird. Bei dieser Gelegenheit sei dann noch ein falsches Gerücht abgetan. Aus einer nicht gerade liebenswürdigen Wendung der „Frankfurter Zeitung“ hatte die „Deutsche Tageszeitung“ geschlossen, daß die amtlichen Tage des

Befehle nachkommen war, und die Abtissin wie ein Rauch warmen Lebens durch den Saal fuhr, er tot: „Und so geben wir unsere Antwort: Seine Majestät, unser allmächtiger König Friedrich Wilhelm III. von Preußen lebe hoch!“ Ein lauchendes Hoch erdachte. Und auf den Fittichen des Frühlingwindes wurden die Worte daongetragen und klangen klar und deutlich in die Ohren der französischen Soldaten und ihres Kommandeurs.

Als Fräulein Beate am folgenden Morgen das Stütz verließ, um, wie wir noch sehen werden, in sicherer Begleitung einen Morgenspaziergang zu machen, fiel ihr auf, daß draußen im Felde, da und dorthin verteilt, französische Reiter, und zwar immer zwei beieinander, standen, offenbar zur Beobachtung. Beate wollte zuerst in das Stütz zurückgehen, um der Tante Abtissin ihre Wahrnehmung mitzuteilen; aber schließlich fand sie es eigenlich lächerlich, der Tante damit vielleicht in Aufregung zu legen. Denn das herumgehen der Doppelposten konnte Quäl sein, da die Soldaten gar nichts zu tun hatten, und ihre seit gestern erregte Emschuldungsart gaulte ihr Dinge vor, die für niemand, der ungetrübte leben konnte, vorhanden waren. Und endlich erkannte ihr scharfes Auge drüben am kleinen Wäldchen Hans Joachim von Sornitz, der auf sie wartete und dem sie nun beschwingten Fußes entgegenlief.

Daß die Doppelposten, nachdem sie an der Waldgrenze mit ihm zusammengetroffen war, eine Meldung weitergaben, die auf diesem Wege in das Stütz und in die Zimmer des Grafen Wellingerode gelangte, konnte Beate freilich weder erkennen, noch ahnen. Der meldende Korporal trat jedoch den Grafen nicht in seinem Zimmer. Er mußte daher warten.

Herrn von Ja...

Berlin, 26. April. (SRG.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Ueber die deutsche Antwort auf die amerikanische Note wird der Öffentlichkeit kaum vor Ablauf dieser Woche etwas bekannt gegeben werden können.

Athen, 26. April. (SRG.) Die „Athen. Zeitung“ meldet aus Athen: Ueber die deutsche Antwort auf die amerikanische Note wird der Öffentlichkeit kaum vor Ablauf dieser Woche etwas bekannt gegeben werden können.

Berlin, 26. April. (SRG.) Unter Berliner Vertretern meldet: In der Entwicklung der deutsch-amerikanischen Dinge ist eine kleine Ruhepause eingetreten.

Die Deutschen

in die endgültige Richtung bis zur Die J halb dieser nach stunden bei den bei allen Reichs Firmen Ede oberhalb Berlin

In

191 Roman aus Bellingerode im Zimmer begraben. „Ich hab die Rollen um die Rollen wieder die ausläufige W zu erziehen.“ Der Graf w „Sie vergeht mit einem Oskan schens seine Sage und verp „Sehr richtig militärische Dis nicht der Fall, nicht. Und an ständige Bitte trachten un Anspruch nehme zunächst mit h tucou als Ein und jedermal „Zeit bringen S ohne weinere, h händnis zu tra vollen Wille b migen und Tust ich meine soen, was das

ine Pakete hierher sollen
um Panmware sehr
zumal gemacht wurde
en angeblichen Fall, daß
tembergisches Tier
nem Kleid aus dem
as auf Hölzerart vor
chtodchen gewesen sei,
n der württembergischen
Kleid verlangt. Nach
falls in Forzheim auf
die an die Zeit von

u. Telegramme.

Die „Adn. Zeitung“
die deutsche Antwort an
der Öffentlichkeit kann
was bekannt gegeben
der Entscheidung, von
sagen kann, daß sie zu
die in diesem Kriege zu
ich, daß man das He
nd nicht übereilt. Was
lassen bei aller Voricht
und englischen Presse
auf eine ihnen günstige
ache. Es liegt auf der
über die deutsche Ent
scheiden Erwartungen und
ung oder Nichterfüllung
ziehen, wie alles, was
g seiner schweren Auf

Herrn von Jagow erzählt seien. Das ist, wie man
uns versichert, eine irrtümliche Auslegung und Auf-
fassung.

Berlin, 27. April. (WZB.) Der „Berliner
Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Aus einer
New-Yorker Meldung geht hervor, daß es Amerika
mit der Befestigung des Panamakanals ernst ist.
Vor einigen Tagen sei das erste der sechszehnjährigen,
für die Verteidigung des Kanals bestimmten Rüstungs-
geschäfte nach Sandy Hook gebracht worden. Das
Geschloß habe eine Tragweite von 35 Kilometer.

Wien, 26. April. Wie die „Wiener Allgemei-
ne Zeitung“ aus Sofia berichtet, erklärt das Regie-
rungsorgan „Narodni Prava“, daß König Peter und
die serbische Regierung amtlich gegen die Verwen-
dung serbischer Truppen an der Westfront
sowohl in Paris als auch in London Ein-
spruch erhoben.

Athen, 26. April. (WZB. Reuter.) Die Ge-
sandten der Ententemächte unternahmten einen neuen
Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen
nach Mazedonien, für den sie die Benutzung grie-
chischer Eisenbahnen verlangten. Auf den Besuch
der Diplomaten folgte ein Ministerrat.

Berlin, 27. April. (WZB.) Das „Berl.
Tagbl.“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung
des „Lyoner Republicain“ aus Saloniki überflog
gestern abend ein deutsches Flugzeug die
Lager der Verbündeten nach allen Richtungen und
warf an verschiedenen Stellen Bomben ab, die Sach-
schaden verursachten.

London, 26. April. (WZB.) Im Oberhaus
erklärte Lord Lansdowne zur Lage in Irland, die
letzten Nachrichten seien sehr befriedigend. 15 Per-
sonen seien getötet und 21 verwundet worden.
Außerdem seien zwei der Regierung treue Freiwil-
lige und zwei Polizeibeamte getötet, sowie sechs
regierungstreue Freiwillige verwundet worden.

Berlin, 26. April. (WZB.) Dem „Berliner
Tagblatt“ wird aus Genf berichtet: Nach einer
Meldung des „Lyoner Nouvelliste“ aus Lissabon werden
die in portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen
Schiffe, soweit sie für die Kriegsmarine nicht
verwendbar sind, in einem Depot untergebracht und
nach dem Kriege ihren Eigentümern wieder zugestellt
werden. Waren, deren Verderben zu befürchten sei,
würden versteigert und der Erlös einer Bank über-
wiesen.

Den 27. April 1916.

Berlin, (Priv.-Tel.) Die Berliner „Neuesten
Nachrichten“ melden aus Amsterdam: „Het Nieuws
van den Dag“ melden: Durch die Mitteilungen des
englischen Ministerpräsidenten in der Geheim Sitzung
des Unterhauses bestätigte sich der Eindruck, daß die
Entscheidung tatsächlich zu Gunsten der Wehrpflicht-
anhänger ausgefallen sei, daß aber der Weg zum
Dienstzwang nur Schritt für Schritt und nicht im
Trapp genommen werde, da sonst Arbeiterunruhen
zu befürchten wären.

Berlin, (Priv.-Tel.) Die „Tägliche Rundschau“
meldet aus dem Haag. Aus London wird gemeldet:
Die Presse ist mit den geheimen Sitzungen des

Parlaments im allgemeinen sehr wenig zufrieden.
Sie betont, daß wenn die Interessen der Allgemei-
heit auf dem Spiele ständen, Geheimhaltung nicht
am Platze sei, die gestern vom Pressebüro veröffent-
lichten Erklärungen Asquiths in der Geheim Sitzung
des Unterhauses, hatten zwar eine beruhigende
Wirkung, doch ist jetzt als neuer störender Umstand
der Ausbruch der revolutionären Bewegung in Ir-
land hinzugekommen.

Die „Daily Mail“ teilt mit, daß in parlamentarischen
Kreisen die Absicht bestehe, die Regierung aufzu-
fordern, Erklärungen über die Lage in Irland ab-
zugeben, ebenso darüber, wie viel Truppen in Ir-
land sind und welche Mitteilungen die Regierung
über die Art und die Bedeutung der Aufstandsbe-
wegung in Irland erhalten hat.

Stuttgart, (Priv.-Tel.) Durch eine neue Ver-
fügung der Regierung wird vom 8. Mai an die
Butterverkaufsfrist der Landwirte aufgehoben und
eine Zwangsvermittlung beim Butterverkauf durch
in jedem Ort aufzustellende Vermittler, eingeführt.
Die Zahl der Buttermarken für die Person ist bis
auf weiteres auf 3 herabgesetzt. Der Kleinverkaufs-
preis für Landbutter ist um 15 % erhöht.

Niemand werfe altes Papier und
dsgl. fort, sondern sammle es.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des
Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom
1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8,
Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenein-
richtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und inner-
halb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienst-
stunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind
bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten
Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

R. Oberamt Neubürg.

Gewerbliche Zuderbearbeitung.

Zuder darf bis auf weiteres in gewerblichen Betrieben,
mit Ausnahme der Gasthäuser, Bäckereien, Konditoreien und
Apotheken, deren Zuderbedarf durch Vermittlung des Kommunal-
verbands zu decken ist, zur Herstellung von Nahrungs- Genuss-
und Heilmitteln nur noch gegen Bezugsscheine der Reichszuder-
stelle bezogen und verwendet werden. Wer Zuder in einem
solchen Betriebe gewerblich verarbeiten will, muß dies zur
Ermittlung seines Zuderanteils der Reichszuderstelle bis
zum 30. d. Mts. unter Ausfüllung eines Fragebogens anmelden.

Die Fragebogen können von der Reichszuderstelle, den
Handelskammern oder den größeren gewerblichen Fachverbänden
bezogen werden.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht bis zum 30. d. Mts.
erstattet, muß damit rechnen, bei Vermessung der Zuderanteile
nicht berücksichtigt zu werden.

Den 26. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neubürg.

Die Gemeinde Birkenfeld ist widerruflich in beschränktem
Umfang zum Großhandel mit Brotmehl nach den Bestimmungen
der Min. Verf. vom 15. September 1915 über die Mehler-
teilung der Kommunalverbände usw. (Beil. 3. Einz. Nr. 155)
zugelassen worden.

Den 25. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

In Stumm und Stille.

191 Roman aus der „Franzosen“ von Max Tren.

Bellingrode war von der Abtissin zu einer Rüd-
warte gezwungen worden.

Im Zimmer der Domina saßen sich die beiden
gegenüber.

„Da habe Sie bitten lassen, Herr Graf,“ sagte
die Abtissin und legte das Wirtschaftsbuch, in dem
sie gelesen hatte, mit hörbarem Klappen auf ein
Tischchen nieder, „um Sie um eine Erklärung über
die auffällige Vermehrung Ihres Truppentommandos
zu erfragen.“

Der Graf war den Kopf zurück.

„Sie vergessen, gnädigste Frau Abtissin, daß Sie
mit einem Offizier sprechen, der eine solche Ausflügelung
höchstens seinem Vorgesetzten zu geben in der
Lage und verpflichtet ist.“

„Sehr richtig, Herr Graf, wenn es sich um rein
militärische Dinge handelt! Das ist indessen hier
nicht der Fall. Sie sind unser Jagdgast, weiter
nichts. Und an meine Gäste steht mir die selbstver-
ständliche Bitte zu, daß sie das Eigentum des Stiftes
respektieren und jedenfalls nicht mehr für sich in
Anspruch nehmen, als unbedingt nötig. Sie kamen
nämlich mit hundert Mann hierher, die sich sans
loyon als Einquartierung des Stiftes betrachteten
und jedenfalls an Kosten des letzteren gelebt haben.“

„Sollten Sie mir weitere hundert Mann, die sich
ebenso verhalten, ohne mich auch nur um mein Einver-
ständnis zu fragen, einer dem Stift gehörigen wert-
vollen Biere bemächtigen, ein Wollager daraus au-
smalagen und das ganze Gras dadurch vernichten?
Dort ist meine Bitte wiederholen, Herr Graf, mit zu
sagen, was das zu bedeuten hat?“

Vor dem lachenden braunen Auge mußte der
Graf den Blick senken.

„Ich erlaube mir schon gern zu bemerken,“
entgegnete er nicht ohne Bestimmtheit, „daß mich
auch gewisse dienstliche Anträge hierher geführt haben,
und ich bin —“

„Dienstliche Anträge?“ fiel die Domina lebhaft ein.
„Mit so starker Truppenmacht?“

„Vereihundert Mann!“ versuchte Bellingrode zu
schweigen.

„Für eine Jagdpartie ein so ungewöhnliches Ge-
folge, Herr Graf, das ich an die Wahrheit dieser
Geschichte nicht zu glauben vermag. Jedenfalls muß
ich Sie bitten, die Biere wieder frei zu machen
— ich verweigere Sie Ihnen für Lagerzwecke.“

„Ah!“

„Ober haben Sie etwa einen schriftlichen Befehl
Ihrer Behörde?“

„Den zwar nicht, gnädigste Frau Abtissin. Aber
die Vollmacht Sr. Majestät des Königs, nach meinem
eigenen Ermessen zu handeln.“

„Darf ich diese Vollmacht sehen?“

„Ich bedauere, sie nicht vorzeigen zu können, da
sie noch andere Mitteilungen enthält, welche nur
für mich bestimmt sind.“

„Sehr wohl, Herr Graf! Dann bedauere auch
ich, Ihnen die Biere nur Zwecke nicht überlassen
zu können, für die sie nicht da ist. Ich bitte Sie,
diese Biere zu räumen.“

„Und wenn ich das nicht tue?“

Die Domina wollte gerade eine neue Briefe nehmen.
Aber sie tat es nicht. Mit scharfem Knack schlug sie
den Deckel der Dose zu.

Aber lächelnd, als handele es sich um eine Selbst-
verständlichkeit, sprach sie Antwort: „Dann werde
ich meinen Leuten den Befehl geben, Ihre Biere ab-
zurufen.“

Der Graf sprang von seinem Stuhl auf.

„Eh bien! Und dann werde ich meinen Leuten
den Befehl geben, jeden Versuch dazu mit der Waffe
abzuwehren.“

Auch die Domina hatte sich erhoben.

„Tun Sie, was Ihnen beliebt, erwiderte sie. Aber
vergessen Sie nicht, Herr Graf, bei dem ersten Schuß,
der fällt, lasse ich die Sturmgloden läuten, und
dann mögen Sie leben, wo Sie mit Ihren zwei-
hundert Mann hiedlen,“ erwiderte sie stolz.

„In der Tat, Frau Abtissin, das werde ich leben.
Nur nicht sind Sie meine Gefangene. Sie verlassen
dieses Zimmer nicht ohne meine Einwilligung. Und
ebenso wenig empfangen Sie irgendwelchen Besuch —
ein Posten wird vor Ihrer Tür stehen!“

Er öffnete das Fenster und gab einen Wink
nach dem Hof hinunter, auf den hin der Kapitän
Sallanac sofort zwei Soldaten nach oben sandte.

Böllig ruhig war die Abtissin geblieben. Ein
ironisches Lächeln spielte um die blauen Lippen.

„Ganz wie es Ihnen beliebt, Herr Graf! Aber
vergessen Sie dabei nicht, daß die Abtissin des
Stiftes Hohenbergen und ihre Leute keine Haen
und Hehdöde sind.“

Man hörte die Posten vor dem Zimmer. Sie
waren offenbar schon instruiert. Denn sie ließen den
alten Diener nicht mehr hinein. Rasch entfernte sich
dieser nach unten.

„So, Frau Abtissin, es wird ganz auf Sie an-
kommen, wie lange die Dose währt.“

„Verding, Herr Graf, ganz auf mich.“
Bellingrode wandte sich um und wollte sich
entfernen. In diesem Augenblick hörte man draußen
drei Schüsse in kurzem Abstand hintereinander la en.
Ein Vöckeln des Triumphes trat auf die Bänge der
Domina.

(Fortsetzung folgt.)



Neuenbürg.

Am 30. April d. J., nachts 11 Uhr, werden die Stadtuhren um 1 Stunde vorgerückt. Von da ab gilt dann die neue Sommerzeit, welche für den ganzen Verkehr (namentlich auch der Eisenbahnen, Schulen) maßgebend ist.

Den 25. April 1916. Stadtschultheißenamt.
Knodel, Stv.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am nächsten Samstag den 29. April Ausgabe der

Brot-, Mehl-, Butter- und Fleischarten.

Die Ausgabe erfolgt nach der Nummer der Fleischkarte und zwar

Nr. 1-100	von 7 1/2-8 1/2 Uhr vorm.,
101-200	8 1/2-9 1/2 "
201-300	9 1/2-10 1/2 "
301-400	10 1/2-11 1/2 "
401-500	2-3 nachm.,
501-600	3-4 "
601-670	4-5 "

Wer beim Aufruf der Nummern fehlt, kommt erst am Schluß abends 4-5 Uhr.

Der Butterverkauf für den Monat Mai ist dem Kaufmann W. Fieß übertragen.

Die Teigwaren, für welche gleichzeitig Karten ausgegeben werden, können bei Hrn. Wilhelm Käufer und Wilhelm Gauß (Vorstädte) empfangen werden, 1/2 kg zu 48 Pfg. Wenn dort ausverkauft, werden weitere Verkaufsstellen bekanntgegeben.

Den 26. April 1916.

Stadtschultheißenamt.
Knodel, Stv.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Wer seine Pflicht zur Anmeldung der

Zuckervorräte

noch nicht erfüllt hat, wolle dies sofort noch im Laufe des heutigen Donnerstag nachholen.

Versäumnisse oder unrichtige Angaben ziehen Strafe und Beichlagnahme des Zuckers nach sich.

Einkauf von größeren Mengen Zucker empfiehlt sich nicht.

Den 26. April 1916.

Stadtschultheißenamt.
Knodel, Stv.

Holz- und Schotter-Beifuhr.

Das Gr. Forstamt Mittelberg versteigert am Samstag, 29. April um 1/8 Uhr im Forsthaus in Marzell:

1. Die Beifuhr von 1150 Ster Brennholz an die Staatsstellen in Karlsruhe, eingeteilt in 8 Lose von 80 bis 220 Ster.
2. Die Beifuhr von 180 Kubikmeter Schotter vom Bahnhof Marzell auf die Waldwege im Domänenwald.

Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung

ein- und zweireihig

zu richtiger Zeit noch eingekauft, daher

noch sehr billig und preiswert

Coden-Anzüge

Einzelne Hosen

Coden-Mäntel und Umhänge

Werktags-Bekleidung

Sommerlodenjuppen Zwirnjuppen

Berufskleider

für Maler, Gipser etc.

Phil. Bosch, Wildbad.

Gemeinde Schwann.

Nadel-Stammholz und Stangen-Verkauf im christlichen Ausfuhrreich.

Die schriftlichen Angebote auf das in Abtlg. Farnhell und Wolfsgrube angefallene Quantum an

Stammholz: Stück 1 II., 2 III., 26 IV., 136 V., 823 VI. Kl.
Sägholz: Stück 16 III. Kl.

Stangen: Stück 825 Bau-, 615 Hag-, 124 Hopfenstangen, Stück 336 Jaun- und Nebsteden, sowie 580 Bohnensteden

sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens am

Mittwoch den 3. Mai 1916, abend 7 Uhr

beim Schulth.-Amt einzureichen.



Gräfenhausen, den 26. April 1916.

Dankagung.

Für die vielen treuesten Beweise herzlichster und aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang meines treubeforgten, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Landsturmmann

Gottlob Roth

von der ganzen Gemeinde und von nah und fern erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Turnverein für sein Erscheinen, dem Herrn Oberlehrer und dem Kirchenvorstand für ihre gesangliche Mitwirkung, sowie allen, welche dem Trauergottesdienste anwohnten.

- Johanna Roth, geb. Müller, mit 2 Kindern.
- Gottlieb Roth mit Familie.
- Christian Müller mit Familie.
- Ernst Krämer mit Familie.
- Ernst Roth mit Familie.
- Ernst Uhr mit Familie.

Neuenbürg, 26. April 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders



Emil

zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Gauß mit Frau und Kindern.

Feldrennach, 27. April 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres l. Vaters und Großvaters



Fr. Bürkle

ref. Schultheiß

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den ehrenvollen Nachruf des Hrn. Schultheiß Rapp, sowie für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung ihres Herrn Lehrers sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

R. Forstamt Liebenzell.

Nadelholz-Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Dienstag den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr,

in der „Sonne“ in Liebenzell aus Staatswald Maich, Mohlbachhalde, Frohwasen, Bembhardt, Lengenshardt, Kohlbad,

Fichten: Baustrangen: 20 I.-II. Kl., Hagstrangen: 740 I.-III. Kl., Hopfenstrangen: 375 I.-II. Kl.

Nm.: Buchen: 24 Scheiter, 11 Prügel, 24 Anbruch; Eichen: 7 Anbruch; Nadelholz: 2 Prügel, 131 Anbruch.

Neuenbürg.

Frühgewässerte

Stodfische

schön weiß empfiehlt

Tei. 61. Karl Maier.

Neuenbürg

Früher

Portland-Zement und Kalk in Säcken

ist eingetroffen und empfiehlt solchen zur gest. Abnahme.

Zement- und Kalksäcke bitte nach Entleerung sofort zurückzugeben.

Gg. Haizmann.

Schwarze

Jacken

kurz und halblang, sowie

Mäntel

empfiehlt in guten Wollstoffen, soweit Vorrat reicht, noch zu alten Preisen

Helene Schanz
Wildbad, Telef. 130.

Sven Hedin:

Nach Osten.

Otto von Gottberg:

Kreuzfahrten und U-Bootsfahrten.

Zapp:

Zm Lande der Lüge

Tovote:

Aus einer deutschen Festung.

Zobellik:

Kriegerfahrten eines Johanniters

à 1 M zu haben in der Buchhandlung von G. Reeb.